

### Siebenbürgen.

Klausenburg, 12. März. Sr. Erz. der katholische Bischof von Siebenbürgen Nicolaus Kováts v. Tusnád, welcher vor vier Jahren ein Capital von 10,000 fl. zur Gründung zweier Stiftungsplätze in dem Militär-Erziehungsinstitut für zwei Szelelerjünglinge, ferner vor drei Jahren ein Capital von 25,000 fl. zur Errichtung zweier philosophischer Lehrstühle an dem geistlichen Bildungs-Institut in Karlsburg gewidmet hatte, hat neuerdings ein Capital von 6250 fl. W. W. dazu bestimmt, damit von den Interessen desselben ein aus dem Szelelerlande gebürtiges Mädchen in dem Ursuliner Kloster zu Hermannstadt erzogen und ausgebildet werde, und dadurch sein rühmliches Bestreben, die Bildung der vaterländischen Jugend zu befördern, neuerdings bethätigt.

### Ungarn.

Ofen und Pesth, 9. März. Gestern Abends halb 9 Uhr hat der Eisstoß auf der Donau einen ziemlichen Ruck gemacht; blieb dann aber wieder stehen. Wenn das Schawetter fort dauert, so dürfte er innerhalb einiger Tage abgehen, und, wie wir freudig hoffen, ohne Schaden zu verursachen. Die Communication wird durch Rähne unterhalten. — In Gran ist die Eisdecke schon sehr mürbe und man erwartet ihre Entfernung. Dasselbe wird aus Uj-Szöny berichtet. — In Gönyö ist die Donau vom Eise ganz frei, aber eine halbe Stunde oberhalb und eben so weit unterhalb Gönyö steht der Eisstoß noch. — In Pressburg ist der Eisstoß am 7. ruhig abgezogen und die Donau vom Eise frei. — Die neuesten Nachrichten aus den unteren Donau-Gegenden melden, daß die Eisdecke immer mürber werde und das Wasser fortwährend falle.

Pesth. Am 21. v. M. trat der Israelite, Hr. Sam. Wodjaner, Großhändler allhier, zum evang. Christenthume über, und wurde in der reformirten Kirche feierlich getauft. Sein Taufpathe war Se. Excellenz Graf Joseph v. Teleky, königl. Kronhüter; Taufzeugen: Alexander v. Ilkey, Gerichtstafel-Beisitzer und Kirchen-Curator, und Dan. v. Porkuláb, kön. ung. Dicasterial-Agent.

Gran. Repräsentation des löbl. Graner Comitats an Se. k. k. Maj. in Betreff der gemischten Ehen. (Pesther Btg)

Sw. Majestät 2c. 2c. Eine wichtige Frage nimmt am Ende des letzten Jahrzehends Europa's Aufmerksamkeit in Anspruch, welche in unserm Vaterlande nicht geringe Besorgniß, und somit auch in unserem Comitate ernste Theilnahme erregt, und das ist die Frage über die gemischten Ehen. — Wer die menschliche Natur sorgfältig prüfet, zugleich die in den Jahrbüchern der Geschichte mit blutigen Bügen bezeichneten Blätter durchliest, erkennt wider seinen Willen gleichsam genöthigt, daß es keinen zarteren Gegenstand geben, keine gefährlichere Bewegung kaum denkbar sei, als der Religions-Gegenstand, als die religiöse Bewegung. Es ist nicht unsere Absicht, jene hundertjährigen blutigen Kämpfe Guer Maj. ins Gedächtniß zu rufen, welche theils die überspannte religiöse Schwärmerie, theils die, unter dem Deckmantel der Religion, nach Erreichung anderer, unedler Zwecke strebende Absicht verursachten, und eben so viele Hemmnisse der vernünftigen Freiheit, der wechselseitigen Liebe und des, von allen Guten mit Sehnsucht gewünschten Vorwärtsschreitens waren; es ist dieß aber deswegen nicht unsere Absicht, weil die Weisheit und der unwandelbare Wille Guer Majestät, die Einsicht der Nation, und Europa's allgemeine Aufklärung im Stande sein werden, die Wiederholung dieser blutigen Ereignisse zu hindern. Es ist aber unterdessen ein Kampf, den man vielleicht ausschließlich einen Kampf des letzten Vierteljahrhunderts nennen könnte (geräuschlos, aber um so mächtiger führt ihn die gegenwärtige Generation mit der Feder und der Beredsamkeit hinreißender Kraft); und obshon wir glauben, oder wenigstens wünschen, daß durch diese Mittel einstens der Menschheit des wahren Wohles beglückender Sieg bereitet, und dadurch die Aufrechthaltung der Thronen und Nationen gesichert werde; so erachten wir doch diese Waffen in Religionsfachen öfters für überflüssig, ja sogar meistens für gefährlich, nicht als ob die Lehren der

christkatholischen Religion den Prüstlein einer näheren Untersuchung und ernstern Forschens zu scheuen hätten, indem ihre Grundwahrheiten auf Gottes Offenbarung, auf der Vernunft und der heiligsten Gefühle unveränderliche Aussprüche sich stützen; sondern weil die, aus den geschichtlichen Daten geschöpfte Erfahrung uns zuverlässig lehrt, daß das, unter dem Vorwande des Glaubens geflossene Blut, eben so wie die, mit der Feder und dem lebendigen Worte gefochtenen Kämpfe, zur Beförderung anderer, und größtentheils nachtheiliger Absichten gemißbraucht wurden. Wir schauen vor diesem Kampfe besonders in Bezug unseres theuren Vaterlandes; indem jeder bessere Patriot, dem das gesetzmäßige, stille Vorwärtsschreiten am Herzen liegt, den inneren Frieden seines Vaterlandes, die gegenseitige verwandte Annäherung, als die Grundpfeiler des allgemeinen, bürgerlichen Wohles, unmöglich nicht sehnlichst wünschen kann; und somit befürchten wir mit Recht, daß, da ohnehin sich bei uns viele Interessen noch feindlich gegenüber stehen, dadurch das Zusammenschmelzen der Kräfte, somit die mächtige Einheit und das damit innigst verbundene Aufblühen der Nation gehemmt werde.

Innigst hätten wir daher gewünscht, auch gegenwärtig allen religiösen Streit zu beseitigen, wenn uns nicht die, von einigen Comitaten uns übersendeten und in unserer allgemeinen Versammlung verlesenen, die gemischten Ehen betreffenden Rundschreiben die Erhebung unserer Stimme zur unablässigen Pflicht machen würden. Indessen, indem wir unsere Stimme erheben, sind wir weit entfernt, uns schon jetzt in die Erörterung der Frage einzulassen, wie diese religiöse Zwistigkeit zur vollkommenen Beruhigung aller, in unserm Vaterland gesellig aufgenommenen Religions-Parteien geschlichtet werde. Ohne Dazwischenkunft der sämmtlichen Gesetzgebung kann dieß schwerlich statt finden; und so schieben wir unsere dießfälligen Vorschläge, bis auf jenen Zeitpunkt auf, wo die, unseren Abgeordneten zu gebende Weisung und Instruction zur Sprache gelangen wird; gegenwärtig werden wir unsere Ansichten über die gesetz- und ungesetzmäßige Beschaffenheit der, über die gemischten Ehen erlassenen kirchlichen Rundschreiben, und unsere Meinung über den Inhalt der eben erwähnten Comitats-Schreiben so wie auch ihre Entscheidungen, darstellen. — Wenn von den gemischten Ehen die Rede ist, kann man unmöglich die Gränzlinien übersehen, welche die Civil- und kirchliche Macht einander gegenüber bezeichnen. Die weltliche Macht kann mit Recht und Zug Achtung gegen die Civil-Gesetze, pünctliche Erfüllung ihrer, zum Bestehen der bürgerlichen Gesellschaft und zur Beglückung derselben getroffenen Anordnungen, und Beseitigung aller wider diese abzielenden Handlungen fordern; die mit dem Wesen der bürgerlichen Gesellschaft und ihrem Wohlstande in keinem Widerspruche stehende Glaubens- und Gewissens-Freiheit ist aber sowohl jedes Einzelnen, als auch aller Nationen heiligstes Eigenthum; und somit, daß die kirchliche Macht ihre Glaubens-Wahrheiten lehren, den Gottesdienst anordnen und bestimmen, und ihre geistlichen Güter nur ihren Gläubigen ertheilen könne, ist ein Recht, das ihr ausschließlich zukommt und nicht bestritten werden kann. Dieses Recht lassen unsere Gesetze sogar der bloß geduldeten Religion angedeihen, und Europas sämmtliche Völker besitzen etweder dasselbe, oder sie machen darauf, im Namen der heiligen Gewissens-Freiheit, rechtmäßigen Anspruch. Als Hauptfrage erachten wir daher dieses: sind die, von den Oberhirten Ungarns erlassenen Verordnungen mit unsern vaterländischen Gesetzen im Widerspruche, oder hemmen dieselben die Realisirung der Zwecke der bürgerlichen Gesellschaft? (Fortf. folgt.)

### Amerika.

In den Vereinigten Staaten hat sich ein neuer Vorfall ereignet, der die Mißhelligkeiten zwischen der dortigen und der englischen Regierung noch steigern muß. Es wurde nämlich vor einiger Zeit ein Sclavenschiff, „Tigris“, das unter nordamerikanischer Flagge fuhr, von der englischen Brigg „Water Witch“ an der afrikanischen Küste weggenommen und der Schiffs-Fähnrich Jackson von letzterem Fahrzeuge mit der Beute nach Massachusetts geschickt, um dieselbe dort als gute Preise zu verkaufen. Die Gerichtshöfe von Salem in Massachusetts erklärten aber die Wegnahme des „Tigris“

für ungeseglich, und es wurde eine auf 4000 Dollars lautende Schadenklage gegen Hrn. Jackson eingeleitet. Der britische Consul zu Boston legte sich zwar in's Mittel und führte zu Gunsten des Schiffs-Fährtrichs an, daß derselbe nur im Auftrage seiner Oberen gehandelt habe. Das half jedoch nichts, die amerikanischen Behörden erklärten, das sey eine Sache für sich, die zwischen der Central-Regierung und England abzumachen wäre, aber Hr. Jackson müsse dessenungeachtet für den Schaden haften. Es leisteten darauf einige Kaufleute zu Boston für ihn Bürgschaft, und er wurde bis zur gerichtlichen Verhandlung der Sache freigelassen.

### Portugal.

Englische Blätter schreiben aus Lissabon: In der Sitzung der Deputirtenkammer am 9. Februar erklärte der Minister des Auswärtigen auf eine an ihn gestellte Anfrage, die Regierung habe Schritte gethan, um den Abschluß eines Handelsvertrags mit England anzubahnen. Der Abschluß sey aber noch weit entfernt.

### Großbritannien.

In der Unterhausung vom 16. Febr. verlangte Hr. Rich Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, wornach Hinrichtungen künftig nicht mehr öffentlich stattfinden sollten — er suchte zu beweisen, daß solche Henkersspectakel weit mehr Schlimmes, als Gutes stiften — sondern innerhalb der Gefängnisse, jedoch in Gegenwart von Zeugen vollstreckt werden sollten. Hr. Fox Maule von Seite der Regierung gab zu, daß die Erfahrung, was die Deffentlichkeit der Hinrichtungen betreffe, nicht sehr für die Abschreckungstheorie spreche, glaubt aber, daß heimliche Hinrichtungen, als ganz im Widerspruch mit dem englischen Volksgeist, welcher Deffentlichkeit in allen Dingen als sein Lebenselement betrachte, noch schlimmer seyn würden. Besser gänzliche Abschaffung der Todesstrafe, als Heimlichkeit derselben. Hr. Rich nahm seine Motion zurück.

Eine Anzahl Parlaments-Mitglieder hat sich in einer unter dem Vorsitze Humes gehaltenen Versammlung wider das gegenwärtige Zoll-System ausgesprochen und einen Ausschuß zu Förderung dieser ihrer Ansicht niedergesetzt.

Aus einer dem Parlamente vorgelegten vergleichenden Uebersicht des Effectivstandes der Armee in dem Zeitraume vom 1. April 1841 bis zum 1. April 1842 geht hervor, daß Großbritannien dormalen im Ganzen 204,983 Mann oh Land- und Seetruppen, dann Matrosen, mit einem Kostenaufwande von 7,172,108 Pf. St. unterhält; davon werden 27,641 Mann mit einem Aufwande von 894,155 Pf. St. in Indien verwendet. Der ministerielle Voranschlag weist für das nächstfolgende Jahr eine Verminderung von 2819 Mann mit den entsprechenden Ersparnissen von 27,544 Pf. aus.

Eine am 27. Febr. in Paris eingetroffene telegraphische Depesche aus Calais zeigt an, daß in der Unterhausung vom vorigen Tage die von dem Ministerium unterstützte Morpeth's Bill mit 399 gegen 294 Stimmen durchgegangen war. Bekanntlich waren die Ansichten der Tory- und der sogenannten O'Connell'schen Partei in der bisher obschwebenden Irischen Bill darin von einander abweichend, daß Erstere, Lord Stanley an ihrer Spitze, Niemanden in Irland das Wahlrecht zugestanden wissen wollten, der nicht wenigstens 10 Pfd. Sterl. directe Steuern zahlt, während Lord Morpeth auf die Reducirung dieses Wahl-Census auf 5 Pf. bestand.

### Frankreich.

Die Pairskammer kam in ihrer Sitzung vom 23. Febr. mit den Verhandlungen über das Gesetz hinsichtlich der Arbeiten der Kinder in den Fabriken zu Ende. Für den Art. 3 schlug die Commission folgende veränderte Abfassung vor, zu welcher auch der Handels-Minister seine Beistimmung gab und die Annahme fand: „Jede Arbeit zwischen 9 Uhr Abends und 5 Uhr Morgens wird als Nacharbeit betrachtet. Jede Nacharbeit ist für die Kinder unter 13 Jahren untersagt. Wenn das Stillstehen einer hydraulischen Maschine oder dringende Reparaturen es erfordern, können Kinder über 13 Jahren bei Nachtzeit zwischen 9 Uhr und 5 Uhr arbeiten, jedoch so, daß zwei solche Arbeitsstunden für drei gerechnet werden. Die Arbeit der Kinder über 13 Jahre soll auch in Etablissements, die mit Dampfkraft betrieben werden, deren Gang im Laufe von 24 Stunden nicht eingehalten werden kann, erlaubt seyn, wenn dieß als unumgänglich nothwendig anerkannt ist.“ Die von der Commission vorgeschlagene Strafbarkeit der Aeltern oder Vormünder der Kinder, im Falle der Uebertretung des Gesetzes, wurde von dem Berichterstatter, Hrn. Carl Dupin, mit Wärme vertheidigt. Die Deputirtenkammer hatte bekanntlich die Strafbestimmungen verworfen; auch die Pairs wiesen den Antrag der Commission auf einige Bemerkungen des Hrn. Villemain hin zurück. Das ganze Gesetz wurde mit 104 gegen 2 Stimmen angenommen. In Folge der Veränderungen, welche die Pairs daran vorgenommen, muß dasselbe jetzt an die Deputirtenkammer zurückgeschickt werden.

Das südliche Frankreich wird an einigen Puncten wieder von Ueberschwemmungen heimgesucht. So stehen in Folge des Austretens des Rhonestromes, unweit Nismes, alle niedern Straßen und Plätze von Tarascone unter Wasser. Rings um die Gegend von Marseilles „Aigues-Mortes“ genannt, ist das Wasser so hoch gestiegen, daß die Einwohner ihre Hausthore verlegen müssen und eben so sind, in Folge des Anschwellens der Loire alle Niederungen bei Orleans überschwemmt.

Nachrichten aus Algier melden, daß die Besatzung von Medeah ein aus 8. bis 900 Mann regulärer Infanterie Abdel-Kaders, unter dem Commando von El-Borkani bestehendes, und von einer beträchtlichen Menge Kabulen unterstütztes Corps vor den Mauern jenes Ortes vollständig geschlagen hatte. Der Oberstlieutenant Cavaignac machte nämlich am 5. Februar an der Spitze von 500 Mann einen Ausfall gegen dieselben, wobei der Feind mit beträchtlichem Verluste in die Flucht getrieben wurde.

In der Deputirtenkammer-Sitzung vom 27. Februar wurde das Gesetz über die geheimen Fonds mit 235 gegen 145 Stimmen angenommen (Majorität für das Ministerium 90.)

Diese Abstimmung hält das Journal des Debats für ein Verdammungsurtheil gegen die Thiers'sche Politik, für eine feierliche Erklärung der Majorität, daß sie keinen dritten Versuch mehr mit Hrn. Thiers machen wolle. Vergebens seyen alle Bemühungen des letztern gewesen, durch eine scheinbare Mäßigung die Majorität zu zerstückeln. „Wird diese Majorität dauern? — fragt sich das Journal des Debats. Verspricht sie dem Land das, nach dem es am meisten sich sehnt, ein wenig Stabilität? Ja, wir glauben es, denn die Kammer ist von einem wahrhaften Patriotismus beseelt, und, um mit Einem Wort den Grund unsers Vertrauens auszudrücken, sie ist ehrlich! Zwar ist sie nicht vollkommen homogen, was wir sehr bedauern, wir sind jedoch über einige Meinungsverschiedenheiten weniger erschrocken, als wir es über Spaltungen aus Interesse oder Eitelkeit wären. Tröstlich ist es, für die Zukunft unserer Institutionen Männer, wie Lamartine, Dufaure, Passy ein Cabinet unterstützen zu sehen, an dem sie nicht Theil nehmen. Die Majorität wird dauern, und die, welche sie zu entzweien hofften, mögen sich in Acht nehmen, daß sie nicht selbst bald das Schauspiel der Zwietracht geben.“

Unter den Gegenurtheilen ist das des Courrier français das treffendste. „Im vergangenen Jahre hatte das Ministerium des 1. März bei der Abstimmung über die geheimen Fonds eine Majorität von 86 Stimmen. So gab also dieselbe Kammer innerhalb zehn Monaten die gleiche Majorität zwei verschiedenen Cabinetten und zwei entgegen gesetzten Systemen! Welcher von diesen beiden Majoritäten des 1. März und des 29. Oct. soll man glauben, welcher folgen? Diese Unterstützung, die bald der Bewegung, bald dem Widerstand gegeben wird, beweist sie etwas Anderes als die Gleichgültigkeit der Kammer? Ja, die Kammer ist gleichgültig. Die Ereignisse werfen sie bald zur Linken, bald zur Rechten, wie ein entmastetes Schiff, das der Winde Spiel geworden. Der gegenwärtig blasende Wind ist der der Furcht. Man sagt zur Kammer, Hr. Thiers könne nicht mehr zur Gewalt zurückkehren, ohne uns mit Europa in Krieg zu stürzen, und die Kammer glaubt es aufs Wort. Es bedurfte des ganzen Einflusses, den auf furchtsame Gemüther die Besorgnisse eines Krieges üben, um den eingewurzelten Widerwillen der Kammer gegen Hrn. Guizot zu überwinden. Was aber allen, welche die Debatten aufmerksam gelesen, auffallen wird, ist, daß die Majorität nicht dem Ministerium gehört. Es verdankt diese seinen mächtigen Beschützern, den Hh. Dufaure und Passy, die sie ihm nach Belieben wieder entziehen können, gleich wie sie ihm dieselbe durch eine Rede gegeben.“

### Schweiz.

Genfer Blätter bestätigen nun die Nachricht, daß Hr. Martinez de la Rosa das unweit Genf liegende Schloß Prangins für die verwittwete Königin von Spanien gemiethet habe. Ihre Majestät, heißt es darin, werden dasselbe mit einem Gefolge von 20 Personen unverzüglich beziehen. Dieses Schloß ist seit der Zeit, in welcher es Joseph Bonaparte bewohnte, nicht mehr bezogen worden.

### Römische Staaten.

Rom, 23. Febr. Mit großem Leidwesen zeigen wir das am 20. d. hier erfolgte Ableben Ihrer königl. Hoheit, der Frau Maria Antonia Giuseppina von Bourbon, Nonne des Ursuliner-Ordens, an. Sie war eine Tochter des Herzogs Ferdinand von Parma und der Erzherzogin von Oesterreich, Maria Amalia, und am 28. November 1774 geboren.

Schon in ihren Jugendjahren ließ sie sich bei den Ursulinerinnen in Parma einkleiden, zog sich dann in Folge der politischen Ereignisse nach Rom zurück, wo sie von allen denen, welche sie kannten, wegen ihrer besondern Tugenden bewundert, mit der Ruhe der Gerechten entschlief. (Diario di Roma.)

### Rußland.

Se. Majestät der Kaiser haben auf den Antrag des Minister-Comités genehmigt, das während des Zeitraumes eines Jahres

in der ganzen Ausdehnung des russischen Reichs Beiträge zu dem in Thorn projectirten Kopernikus-Denkmal gesammelt werden dürfen.

### Preußen.

Berlin, 24. Febr. Nicht wenig Aufsehen, obwohl keine Verwunderung, erregt hier die Nachricht, daß der Erzbischof von Posen erklärt habe, er werde keinem Geistlichen mehr die Weihen ertheilen, der auf einer sogenannten gemischten Universität studirt habe. Natürlich ist darunter auch die katholische Facultät in Breslau verstanden, die bis jetzt von den gelehrten Geistlichen, welche das Großherzogthum Posen besetzt, und die allerdings dort nicht zu häufig sind, den größern Theil gebildet hat. Bonn ist ebenfalls ausgeschlossen, dagegen sind Münster, München und wenige andere namhaft gemachte Facultäten Deutschlands gestattet.

### Türkei.

Nachrichten aus Constantinopel vom 17. Febr. melden aus Jassa bis zum 2ten gedachten Monats: „Der ägyptische Oberst Hamid Bei war am 15. Januar auf einem ägyptischen Dampfboot von Alexandrien hier eingetroffen. Er überbrachte ein Schreiben des ottomanischen Commissärs Mazlum Bei an den Generalissimus der türkischen Armee in Syrien, Sekeria Pascha, über die erfolgte Unterwerfung Mehemed Ali's, so wie ein offenes Schreiben dieses letzteren an seinen Sohn Ibrahim Pascha, mit dem Befehle, Syrien unverzüglich zu räumen, und nach Aegypten zurückzukehren. Hamid Bei reiste zwei Tage darauf, in Begleitung der türkischen Officiere Omer Pascha und Selim Bei und zweier englischen Officiere ab, um Ibrahim Pascha aufzusuchen, um ihm diesen Befehl seines Vaters zu überbringen. — Da mittlerweile verlautet hatte, daß Ibrahim Pascha, von dem man glaubte, daß er den Rückzug auf der Caravanenstraße durch die Wüste fortsetzen werde, mit einem Theile seiner Truppen über den Jordan gegangen sey, und den Weg nach Je-

rusalem einschlagen wolle, brach der türkische General Mehmed Reschid Pascha mit den Brigaden Hassan Pascha's und Ismail Pascha's nach dieser Richtung auf, um den Aegyptiern, deren Annäherung große Angst unter den Bewohnern von Jerusalem verbreitet hatte, diesen Weg zu versperren. — Als Ibrahim Pascha das Anrücken der Türken erfuhr, ging er sogleich über den Jordan zurück, um, über Kerak, das todte Meer umgehend, und el Chalit (Hebron) den Weg nach Gaza einzuschlagen, wo er noch eine ägyptische Besatzung zu finden glaubte. — Menikli Ahmed Pascha, welcher die Avantgarde seiner Truppen commandirte, war am 25. Januar in Gaza eingetroffen, wo Ibrahim Pascha mit seiner Colonne am 3ten desselben Monats anlangte. — Von Coliman Pascha wußte man, daß er mit der unter seinem Commando stehenden Heeresabtheilung zu Maan in der Wüste angekommen war, von wo er, über Suez, den Weg nach Aegypten fortsetzen wollte. — Der türkische General Reschid Pascha und zwei englische Officiere überwachen in Gaza den Rückzug der Aegyptier, von welchen 2000 Mann Infanterie, sechs Cavallerie-Regimenter und 1500 Mann irregulärer Truppen bereits nach El-Arisch (in Aegypten) aufgebrochen waren. Der Rest der Armee mußte die Auslieferung der von Alexandrien dorthin gesendeten Mundvorräthe abwarten, um gleichfalls den Rückzug durch die Wüste von El-Arisch anzutreten. — Sekeria Pascha befand sich mit dem türkischen Hauptquartiere zu Jassa.“

### Ischerkessien.

Der M. Herald enthält eine Correspondenz aus Constantinopel vom 27. Januar, welche meldet, das Fort Susha in Ischerkessien, eine der festesten Stellungen der Russen, sey in die Gewalt der Ischerkessen gefallen; der Kampf sey äußerst blutig gewesen, die Ischerkessen hätten den Platz mit ihrer gewohnten Tapferkeit angegriffen und die Russen sich verzweifelt gewehrt; erst nach mehreren vergeblichen Stürmen und großem Verlust an Mannschaft seyen die Ischerkessen in die Festung eingedrungen, und hätten die ganze Garnison über die Klinge springen lassen.

Aus Ungarn. Zwei Gegenstände sind es, welche jetzt wesentlich die ungarischen Blätter, und insbesondere die Hauptartikel des Pesti hírlap füllen, die Rekrutenstellung und die gemischten Eben. Erfreulich ist es, aus den von allen Gegenden her einlaufenden Nachrichten zu sehen, wie durch die neuerlichen zweckmäßigen Anstalten in Betreff der Rekrutierung die so oft mit den größten Rohheiten und Unmenschlichkeiten verbunden gewesene Menschenbeziehung ganz verschwunden ist, welche in frühern Zeiten mit jeder Rekrutenstellung in Ungarn verbunden war. — Allenhalben geht die Loosziehung mit der Stellung der jungen Leute mit der größten Ruhe und Ordnung vor sich, freudig ziehen die Rekruten zu ihrer Bestimmung und die Jurisdictionen wetteifern in Bestrebungen, den angehenden Soldaten auch dadurch an seine Bestimmung zu fesseln, daß sie denjenigen, welche ihre Dienstzeit tadellos erfüllen, bei ihrer Rückkehr nach Hause nachtheilige Vortheile sichern. \*)

Verschiedenartiger sind die Ansichten rücksichtlich der gemischten Eben. Während viele Comitats die Ansichten theilen, welche das Balader Comitats in der auch im Sieb. Boten (Nr. 17) mitgetheilten Repräsentation ausgesprochen hat, conformiren sich andere den Ansichten der römisch-katholischen Geistlichkeit, welche überall sich zur Befolgung der in den bischöflichen Rundschreiben ausgesprochenen Grundsätze, streng verpflichtet erklärt, und die Sache, als ganz außer der Sphäre der weltlichen Gerichtsbarkeit liegend, darstellt. Ich glaube, daß wir in dieser Angelegenheit fest auf die Wirksamkeit unserer Regierung vertrauen dürfen, die jene Rechte stets mit Würde und Standhaftigkeit zu behaupten gewußt hat, welche dem Könige Ungarns in kirchlichen Angelegenheiten unbestreitbar zukommen. — Bedauerlich, und eben kein erfreuliches Zeichen der Zeit ist es, wenn bei diesen Verhandlungen solche Austritte vorkommen, wie das Pesti hírlap in seinem Blatte vom 3. März aus dem Héveser Comitats schildert. — Ich muß gestehen, daß bei dieser Schilderung mir unwillkürlich die weiland Grünen und Blauen im Hippodrom zu Constantinopel einfelen nur daß es Gottlob, bei uns noch nicht an Mitteln mangelt, gesetzmäßig die weiteren Fortschritte solcher Ausbrüche zu hindern.

Eine schauerliche Begebenheit, welche die Nothwendigkeit zweckmäßigerer Vorrichtungen bei Beerdigungen grell ans Licht stellt, erzählt die Nummer 18 des Pesti hírlap. — Zu Purány im Beregher Comitats wurde der Gerichtsbeisitzer Joseph Baj noch vor zwei Jahren in dem Familien Erbbegräbnis und zwar in einem doppelten Sarge, beigelegt. Als man vor kurzer Zeit das Erbbegräbnis wieder öffnete, fand man den Doppelsarg gesprengt, und den Leichnam des Unglücklichen, der vom Scheintode nur erwacht war, um eines weit grasslicheren Todes zu sterben, in einem Winkel neben der Thüre des Erbbegräbnisses zusammengedauert. Möchten bald zweckmäßige Verfügungen ähnliche Unglücksfälle deren so manche unbekannt im Schooß der Kirchhöfe verborgen liegen, für die Zukunft unmöglich machen.

\*) Exempla trahunt. Wir dürfen hoffen, daß das Beispiel unseres Schwesterreiches auch in Siebenbürgen bei einer bevorstehenden Rekrutenstellung die Zweifel derjenigen, welche eine Rekrutierung ohne Prügel und Fesseln für unmöglich halten, beschwichtigen und zur Annahme derjenigen Verfahrensweise den Weg bahnen werden, deren Zweckmäßigkeit in Ungarn die Erfahrung beweist. Anm. der Red.

In dem stark bevölkerten Marktflecken Szolnok ist im Monat December die Blatternseuche ausgebrochen und zwar mit solcher Bösartigkeit, daß daran täglich 7 bis 12 Kinder starben, und im Monat December 147 Todesfälle an dieser Krankheit sich ereigneten. Der Widerstand der Bewohner gegen die Vaccination, welche nur wenige an ihren Kindern vollziehen ließen, ist die Ursache dieses verderblichen Fortschritts der Epidemie.

In der Sitzung der ungarischen gelehrten Gesellschaft vom 8. Februar theilte der Secretär derselben mehrere Briefe von dem Professor der Akademie in Raab, Bonifaz Már, über einen im Norden Europa's reisenden Ungar mit. Derselbe heißt Anton Reguly. Er reiste im Jahre 1839 über Deutschland, Dänemark und Schweden nach Finnland, dessen Sprache er sich so eigen machte, daß er eine Grammatik derselben ausarbeitete, und dafür von der gelehrten Gesellschaft in Helsingfors zum Mitgliede aufgenommen wurde. Von hier ging er nach Lappland, wo er sich ebenfalls die Kenntniß der Landessprache und der Volkssitten eigen machte und sodann seine Reise weiter nach Petersburg fortsetzte. Auf die Motion des Berichterstatters beschloß die Gesellschaft, diesem wackern Reisenden, wenn er sich bereit erklärt, wissenschaftliche Aufträge von Seiten derselben zu übernehmen, eine Unterstützung aus der Kasse der Akademie zuzuwenden.

Den Anwohnern des Waagflusses drohen bedeutende Wassergefahren. Durch das Thauwetter am 18. und 19. Februar gerieth die Eisdecke bei Thurutz und Moisch Lutschka in Bewegung, und mehrere behaute Felder bei Budethin, Moisch Lutschka und Sillein wurden mit Eisschollen bedeckt. Seit 19ten sind von Budethin angefangen, im ganzen Waagflußbette und in dem halben Teplieskaer niedern Territorium Eismassen zu sehen, wie solcher seit Menschengedenken sich Niemand erinnert. Durch die fortwauernde Kälte erhalten dieselben noch größere Festigkeit und weil in den Gebirgen wenig Schnee liegt so ist nicht zu hoffen, daß durch den Wasserzufluß von denselben die Eismassen gehoben und fortgeschwemmt werden, vielmehr sieht man mit Besorgniß dem Zeitpunkte entgegen, wenn der Eisstoß aus Thurutz, Arva und Lipta nachrücken wird. — Am 21ten wurden die Posten von Sillein aus auf der einen Seite über die aufgethürmten Eisschollen nach Csattza, auf der andern über Umwege nach Thurutz zu Fuß gesendet. — Die Bewohner von Moisch Lutschka haben sich mit ihrer Habe in die benachbarten Ortschaften Teplieza und Nedecz geflüchtet — Durch die auf aller Seiten aufgethürmten Eismassen ist die Communication bei Sillein und in der Umgegend gänzlich gesperrt.

### (2) Bekanntmachung.

Zur gänzlichen Deckung des anbefohlenen Brodfruchtbedarfs, wird die Beischaffung eines Halbfrucht- und Rofcken-Quantums noch benöthigt.

Producenten und jene, die einen Vorrath davon besitzen und solchen zu veräußern wünschen, wollen hierüber Nachfrage bei der hiesigen Militär-Verpflegs-Verwaltung machen, (kleinen Platz Haus Nr. 423.)

Die Uebernahme der Frucht geschieht ohne Aufenthalt, und die baare Bezahlung sogleich.

Hermannstadt am 13. März 1841.

Von der k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung.

In der v. Hochmeister'schen Buchhandlung ist erschienen:

## Archiv

für die Kenntniß von

### Siebenbürgens Vorzeit und Gegenwart.

In Verbindung mit mehreren Mitarbeitern und in zwanglosen Heften herausgegeben von

**J. Karl Schuller,**

Professor am ev. Gymnasium A. E. in Hermannstadt und Ehren-Mitglied der Berliner Gesellschaft für deutsche Sprache.

1. Bandes 2. Heft.

14 Bogen in gr. 8. geh. Pränumerations-Preis fl. 1. 12 kr. E. M. Ladenpreis fl. 1. 30 kr.

#### Inhalt:

Die deutschen Ritter im Burzenlande vom Herausgeber.

Kritische Beiträge zur Kirchengeschichte des Hermannstädter Capitels in Siebenbürgen vor der Reformation, von Pfarrer M. Reschner.

Die antiken Münzen, eine Quelle der ältern Geschichte Siebenbürgens 102—275 n. Chr. von Pfarrer A. K. n. r. Fortsetzung.

Reisebericht über einen Theil der südlichen Karpathen, welche Siebenbürgen von der kleinen Walachei trennen, aus dem Jahre 1838, von Pfarrer A. K. n. r.

Mehrere Monate hindurch konnten wir an diesem Hefte wegen Mangel an Papier nicht drucken lassen. Dadurch ist die Ausgabe etwas verzögert worden. Um dafür unsere resp. H. H. Abnehmer zu entschädigen und uns zugleich für die, nach geschlossenem Pränumerations-Termine gefundene starke Abnahme des 1ten Heftes dankbar zu erweisen, liefern wir statt der versprochenen 12 Bogen, 14 Bogen.

Um den entferntern Herren Abnehmern Gelegenheit zu lassen, den Betrag einzusenden, lassen wir den Pränumerations-Preis von 1 fl. 12 kr. E. M. bis letzten März d. J. bestehen, nach diesem Tage tritt aber der höhere Ladenpreis von 1 fl. 30 kr. E. M. unwiderruflich für alle bis dahin nicht bezahlten Exemplare ein.

### Sammlung einiger Normal-Berordnungen

deren Kenntniß jedem Staatsbürger nützlich und selbst unentbehrlich ist.

Vierter Band. geh. 48 kr., steif geb. 1 fl. 4 kr. E. M.

#### Inhalt:

P. P. Siebenbürgisches Gränz-Bezirks-Reglement vom Jahr 1764.

P. P. Siebenbürgisches Walachen-Gränz-Reglement vom J. 1766.

Vorschrift zur Verhandlung der zwischen Provinzialisten und den Gränz-Soldaten entstehenden Streitigkeiten.

Fiskal-Begehren-Berordnungen.

Der 1—3te Band kosten geh. fl. 2 E. M., steif geb. fl. 2. 48 kr.

Hermannstadt den 10. März 1841.

v. Hochmeister'sche Buchhandlung.

### Kundmachung.

Durch die allgemein beifällige Aufnahme der großen Lotterie des in der Nähe der Hauptstadt Wien gelegenen prachtvollen

## Landgutes Pfaffenberg,

der „Himmel“ genannt

ist das gefertigte Großhandlungshaus in der angenehmen Lage hiermit erklären zu können,

daß bei dieser Lotterie

### kein Rücktritt Statt findet!

und es erfolgt dem gemäß

die Ziehung unwiderruflich am 29. Julius dieses Jahres.

Die Gewinne dieser reich dotirten Lotterie bestehen:

a) in dem herrlichen Landgute Pfaffenberg (Himmel), oder bare Ablösung

Gulden **200,000** W. W.

b) in der einträglichen Ökonomie-Besitzung Nr. 8 zu Asparn a. d. Donau, oder bare Ablösung

Gulden **40,000** W. W., dann laut Plan

in einem Nebengewinne von Gulden **35,000** W. W.

Zusammen also Gulden **75,000** Wiener-Währung.

c) in 21,378 Nebentreffern von fl. 325,000 W. W. wornach 21,380 Treffer die Totalsumme

von Gulden **600,000** W. W. gewinnen.

Die sämtlichen Gewinne der verkäuflichen Lose bestehen einzig nur in barem Gelde,

woraus sich ergibt, daß

21373 Treffer dieser Lotterie durchaus nur bares Geld gewinnen.

Für die Freilose bestehen 1000 Prämien-Gewinne von fl. 75,000, 30,000, 19,000, 13,500, 10,500, u. s. w., bis abwärts zu deren kleinsten Prämie von 15 fl. Wiener-Währung.

Dieselben spielen außerdem auch in der Hauptziehung auf alle Treffer mit.

Der kleinste gezogene Gewinn ist 12 1/2 fl. W. W.

Ein Los kostet 5 fl. E. M.

Alles Nähere enthält der Spielplan.

Wien am 1. März 1841.

D. Zinner & Comp.,

Lose zu billigsten Bedingungen sind bei J. Fr. Zbhrer in Hermannstadt und Fabritius et Zbhrer in Kronstadt zu haben.

### Hausverkaufs-Anzeige.

Das Haus Nr. 6 in der Fleischer-gasse, auf der Sonnseite, nicht weit vom großen Platz und dem Ballgäßchen gerade gegenüber ist um billigen Preis zu verkaufen.

Es hat dasselbe im 1ten Stock 8 Zimmer, eine Küche und eine Kammer, zu ebner Erde 7 Zimmer, eine Küche und eine Kammer, Keller auf 40 Fässer Wein nebst einer schönen Eisgrube, dann einen geräumigen Hof mit Stallung auf 4 Pferde, Heuschoppen, Wagenremise und mehrere Holzbehältnisse. Das Nähere ist im bezeichneten Hause vom Eigenthümer zu erfahren.

Hermannstadt am 13. März 1841.

(3)

### Anzeige.

Eine wohleingerichtete Glas-hütte zwischen Kronstadt und Hermannstadt gelegen, ist zu billigen Bedingungen zu verpachten. Das Nähere ist auf porto-freie Briefe in der v. Hochmeister'schen Buchhandlung zu erfahren.

### Wagenpferde = Verkauf.

Zwei Wagenpferde Rappen, Walachen, noch vollkommen brauchbar, sind zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir.

(2)

### Anzeige.

Ein halbgedeckter Steyerwagen mit 3 Spritzleder und mehreren Reiserquisten ist billig zu veräußern, und zu erfragen in der großen Quergasse Nr. 31. Dieser Wagen befindet sich im besten Zustande und ist sowohl als Jagd- wie als Reisewagen sehr bequem.

Hermannstadt am 15. März 1841.

In der v. Hochmeister'sche Buchhandlung sind zu haben:

Oekonomisch-technisches  
Londoner

### Familien-Receiptbuch.

Dritte Auflage in 24 Abschnitten.

Neu bearbeitet und vermehrt

von

H. Wiese.

Gr. 8. Pesth. 1838. broschirt 1 fl. 40 kr. E. M.

Carl Blumauer's

### Neueste Blätter

des

Befreundens und der Erinnerung.

Taschenformat. Wien 1840. 128 Seiten stark auf Velinpapier. Mit Gollinger'schen Lettern schön gedruckt. Nebst einem allegorischen Kupferstich. In neuem Umschlage broschirt. Preis 40 kr. E. M.